

Neben die ganze Na-
(Der Jubel der 20 000
Grenzen mehr.) So
o wird es auch sein!

Nun erhebe dich, du
gib dein Wort ab!
befenne dich zu deinem

he Nation, keine Ab-
deutscher Volksappell
ist nicht die erste im
im deutschen Oester-
zwarte: Ihr Deutschen
ntschlossen in die Fuß-
t. (Begeisterter „Ja“
er.)

10. April wird auch
eich der Ruf fliegen,
oft über Deutschland
Ein Ruf, den wir
eit der Erhebung und
haben, der Ruf des
ner großen Hoffnung
am 10. April verwirk-
! Wir folgen!
leisfall, nicht enden-
en wiederholten den
hret! Ein Volk, ein

esleiter der NSDAP,
t verschaffen, bis er
esleiter danke ich dem
vollen und paffen den
roberer von Berlin,
übelnehmen — auch
ist. Ich schließe die
herbeistieg den Gruß an
Führer Großdeutsch-
Führer ein brei-

Behtausende in der
ein, sie tragen ihn
er gleichen glühenden
Erst die weihervollen
ort-Wesfel-Liedes, in
mten, beendeten die

— Ja!

Wahrheit, der Unan-
felpunkt menschlicher

Die blutigen Vorgänge
500 000 unschul-
meinten die Weisse
wurden, ohne daß das
Anföhr nahm. Die
se Abrechnung des
undgebungen.

Führers, als er rüd-
aufschlugen schidert.
Führer und über-
Tausende, als er
eines Volkes rüd-

sprengender Jubel
er zum Schluß vor
den Werten. „Ich habe
zur Wafsurne gehl!
land auf! Am 10.
Männer und Frauen
eichnen in das Buch
einf Deutschland
eines Schandmerkes!
Millionen Stimmen
chland — „Ja!“

n.

er.

h sein. Diese Ver-
kreife verpflichten,
Stelle der zu ihren
niedergelagerten
u gewähren.

eine Leistungen der
acht nicht von den
stern auf wird be-

n Antrag auf Ge-
n. Die Mietbeihil-
bedürftigen Mieter
Stadt- und Land-
Mieter an die für
dungssteuer aufstän-
behörde hat dem
er Beihilfe auf die
äudeEntschuldungs-
ist verpflichtet, dem
isse auf die Miete

n feierlichem Ver-

mbdruckes, so konnte
Hermann Görings
tagen waren erfüllt
geisterung fort.

n die Reichswerke
bediert.

Gez. 30. März.

Donawitz kurz vor
ng Gelegenheit, die
Freude und Be-
stienstag die Beleg-
konnte. In einer
idmarshall Göring
die Einglieder-
effektivität in
öring.

erge in Staz. Der
hat dem Deutschen
ner Jugendherbergo
gestellt. Mit den
den, damit die neu
in den Dienst der

Renzo-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagssort: Bocholt.
Postverleandort: Dornum.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Bie wöchentlich. Durch Boten gebracht
2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Kistenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. ein-
0,38 Rm. Postgebühren, auswärts 0,42 Rm. Beleggeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammel-
preis für sämtliche Renzo-Zeitungen 6,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Unzeigen im
Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt:
Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von
Zeitung: Bocholt, Dornumerser Straße 55 (L. Morad), Burloer Weg 2 (G. Rötten),
Schwanenstraße 2 (H. Unland), Sadlenstraße 88 (H. Rastotte), Quellenaustraße 88
5. Querbach), Potsdamstraße 3 (H. Böves).

Nummer 89

Freitag, den 1. April 1938

Jahrgang 1938

Frankfurt huldigt dem Vollender großdeutscher Sehnsucht.

Das einige Reich der Deutschen, um das vor 90 Jahren mutige Männer in der
Paulskirche zu Frankfurt vergeblich rangen, wurde durch den Führer verwirklicht.

Ankunft nach jubelumbrauster fahrt.

© Frankfurt a. M., 31. März.

Nach einer beispiellosen Triumphfahrt durch das blü-
hende Land am Rhein traf der Führer um 16.55 Uhr
auf dem Frankfurter Hauptbahnhof ein. Unendlich
Jubel umbrante an allen Zwischenstationen vor Frank-
furt, die der Zug in langamer Fahrt passierte, den
Schöpfer des Großdeutschen Reiches.

Auf den Vorarbeitssteigen drängten sich die
Massen begeisterter Menschen, die alle nur einen
Wunsch hatten: dem Mann zu danken, der vor zwei
Jahren das urdeutsche Land am Rhein von fremdem
Druck befreite und nun auch die deutsche Ostmark
freimachte und damit die Sehnsucht nach einem ein-
igen, großen und starken Deutschen Reich erfüllte.

Nachdem der Führer den Zug verlassen hatte, be-
grüßte er den auf dem Bahnsteig wartenden Gauleiter
Sprenger, die Kommandierenden Generale Dollmann und
Schroth, den Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen
und die übrigen zum Empfang erschienenen Persönlich-
keiten. Dann richtete Gauleiter Sprenger kurze Worte
der Begrüßung an den Führer.

Dann schritt der Führer, in dessen Begleitung sich
Reichsführer SS Himmler, Reichspräsident Dr. Dietrich,
SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich und Staatsleiter
für Bode befanden, durch die Vorhalle zum Bahnhof-
vorplatz, dem Hindenburgplatz. Raum war der Führer
unter dem Portal sichtbar, als die unübersehbare Men-
schenmenge in einen unbefruchtlichen Jubel aus-
brach, der sich immer und immer wiederholte,
besonders, als die Tochter des Gauleiters dem Führer
einen prächtigen Blumenstrauß überreichte. Nachdem der
Führer die Fronten der Ehrenformationen der Glie-
derungen der Partei, der Wehrmacht, der SS-Verfügungs-
truppe und der Schutzpolizei in Begleitung des Gaulei-
ters und des Kommandierenden Generals Dollmann ab-
geschritten hatte, bestieg er seinen Wagen und hielt nun
seinen triumphalen Einzug in die alte
Reichsstadt.

Hunderttausende, fast alle mit kleinen Fähnchen in
den Händen, umfärbten den Weg des Führers und ge-
stalteten ihn zu einem unvergleichlichen Bekenntnis eines
Volkes zu seinem Führer. Nur ganz langsam kann sich
der Wagen durch die freigelegene Fahrbahn seinen Weg
bahnen, und die Abwehrmannschaften haben alle Mühe,
um ein Durchbrechen der Kette durch die begeisterte
Menge zu verhindern. Als der Wagen des Führers am
Schillerplatz eintraf, ließ das Geläch der Glöcken, das
ihn bis zum Römerberg begleitet, ein, und gibt der den-
würdigen Stunde die richtige Weiße.

Jubel auf dem Römerberg.

Der Römerberg bietet ein phantastisch schönes Bild.
Vom Turm der alten Nikolaikirche wehen bis zur
Hälfte des Turmes reichende Fahnen herab, und die
malerschen Häuser überragt der fahnenge schmückte Dom.
Rauf an Kopf bis dicht an die einmündenden Gassen
hinein stehen die Menschen zu Zehntausenden und schwin-
gen freudig bewegt ihre Fähnchen.

Als von der Hauptwache und der Zeit her brauende
Heilrufe das Nahen des Führers ankündigen, bemächtigt
sich der unübersehbaren Menschenmenge auf dem Römer-
berg eine unbefruchtliche Begeisterung, wie sie dieser
historische Platz wohl noch nicht erlebt hat. Der Führer
gähmt mit erhobenem Arm die ihm jubelnde Menge
und betritt dann den ehrwürdigen Römer.

Festlicher Empfang des Führers im Kaiserhof des Römers.

Am Eingang der Römerhalle wird der Führer vom
Oberbürgermeister der Stadt, Staatsrat Dr. Krebs, mit
kurzen Worten begrüßt und durch die herrliche geschmückte
Halle über die von prächtigem Blumen Schmuck flankierte
Kaisertreppe zum Kaiserhof geleitet.

Der Führer begrüßt jeden einzelnen der hier versam-
melten Vertreter von Partei, Wehrmacht und Stadtver-
waltung mit Handschlag und dann richtet Oberbürger-
meister, Staatsrat Dr. Krebs, eine Begrüßungs-
ansprache an den Führer.

Nachdem der Oberbürgermeister dem Führer für seinen
Besuch in der Stadt des deutschen Handwerks gedankt
hatte, sagte er u. a.:

In diesen Räumen des Römers stehen wir auf einem
durch die große Vergangenheit unseres Volkes geweihten
Boden. Durch die Jahrhunderte hindurch sind in Frank-
furt/Main die deutschen Kaiser gewählt worden und
haben hier ihre Krönungsfestlichkeiten begangen. Bereits
im Jahre 1356 ist Frankfurt durch die goldene Bulle
Karls IV. zur geistlichen Wahlstadt erhoben worden.

War das Reich auch 1806 zugrunde gegangen, so lebte
doch im Volke selbst unvergänglich der Glaube und
die Hoffnung auf ein Reich der Deutschen
weiter und fand seinen kühnsten Ausdruck in der
Großdeutschen Erhebung von 1848, wo die
Bannerträger dieser Idee in der Paulskirche zusamen-

trafen, um eine neue Reichsverfassung zu schaffen. Aber
auch dieses Einigungswerk scheiterte an der Eigen-
tümlichkeit und Eifersucht der Fürsten, die um ihre Rechte und
ihre dynastischen Belange bangten.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Großdeutsche Jugend reicht sich die Hand.

Der Bekenntnismarsch der 455 Bann- fahnen nach Braunau.

Berlin, 31. März. (Eigenbericht.)

In diesen von der Begeisterung und dem Jubel eines
75-Millionenvolkes erfüllten Tagen fühlt sich die deutsche
Jugend dem Führer besonders verpflichtet. Die öster-
reichische Jugend brennt darauf, recht bald das Braun-
au der Bewegung zu tragen, und sich so auch äußerlich
in die Millionengemeinschaft der Hitler-Jugend zum
Marsch in die gemeinsame große Zukunft einzureihen.
Darüber hinaus wird auch die gesamte deutsche
Jugend in den nächsten Tagen zu einem feier-
lichen Bekenntnis zum Führer und zu dem von ihm
geschaffenen Großdeutschen Reich vereinen.

Dieser feierliche Akt wird sich in der Heimat des
Führers vollziehen. Und zwar wird am 2. und 3. April
der Reichsjugendführer Baldur von Schirach in
Wahlkundgebungen in Braunau und Linz im Na-
men der gesamten deutschen Jugend sprechen und ihren
Gefühlen Ausdruck geben. In erhebenden Feiern
wird hier mit ihren Kameraden aus der alten Ostmark
die ganze deutsche Jugend antreten. Die 455 Bannfahnen
der Hitler-Jugend aus allen Gebieten des Reiches werden
die sieben Millionen deutscher Jungen und Mädchen in
Braunau und Linz vertreten.

Am Abend des 2. April wird eine Abordnung von
1000 Hitlerjugenden und Pimpfen und je ein Fanfaren-
Spielmanns- und Musikzug mit den Fahnen der Ju-

gend über die Innbrücke in Braunau mar-
schieren. Sie werden dort mit ihren Kameraden und
Kameradinnen aus allen Bundesländern zusamen-
treffen und auf den Augenblick warten, wo die Fanfaren
die Ankunft des Reichsjugendführers melden.

In diesen Jugendkundgebungen liegt eine tiefe
Symbolik. In der Geburtsstadt des Führers trifft
sich die Jugend der bisher getrennten beiden Volks-
teile, um nun für immer vereint zu bleiben. Nach Schluß
der Kundgebung wird die HJ im Schweigemarsch am
Geburtshaus des Führers vorbeimarschieren und dann
nach Linz an der Donau fahren, wo am 3. April in
einer weiteren Kundgebung Baldur von Schirach sprechen
wird.

Dann wird die HJ an ihrem Reichsjugendführer
vorbei nach dem nur wenige Kilometer entfernten Leon-
ding marschieren, wo die NSDAP-Mädel an den Gräbern
der Eltern des Führers Blumen niederlegen werden, die
sie aus ihren österreichischen Heimatorten mitgebracht
haben. Die Jungen aber tragen die Fahnen der Jugend
als Gruß der Jugend aus dem alten Reich an den Grab-
stätten vorüber. Den Dank aller wird der Reichsjugend-
führer in seiner Kranzniederlegung aus-
drücken, die zugleich ein Zeichen tiefer Ehr-
furcht der Jugend vor den Eltern ist.

Mit diesen ersten mächtvollen Kundgebungen der HJ
auf österreichischem Boden findet die Sehnsucht der deut-
schen Jugend ihre Erfüllung, wie sie sich in dem Bekennt-
nis ausdrückt: Ein Führer, ein Reich, eine
Jugend!



Seine Sorge gilt allen!
Helft ihm, seine Sorgen tragen durch ein einmütiges Bekenntnis zu ihm und seinem Werk!
Am 10. April: Ja!

Wiederum Ostmark.

Von

Silbert In der Maur-Wien.

Mit der Volksabstimmung vom 10. April 1938
ein Leidensweg des deutschen Volkes abgeschlossen, der
in jenem Jahr 1866 besiegelt wurde, als die österrei-
chischen Deutschen aus dem Deutschen Bunde ausgeschieden
waren. Der Staatskunst des Preußen Bismarck und des
Magyaren Andrássy war es vorbehalten, diese Trennung
des Deutschums in zwei Reiche zu mildern, indem sie je-
nen Bund schlossen, der im Weltkrieg die Deutschen hüten
und drüben Schütler an Schütler festhielt. Das Jahr
1918 brachte den deutschen Volke tiefe Schmach. In
dieser Stunde tiefer Erniedrigung war der Gedanke
neu geboren, auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes die
Vereinigung der österreichischen Deutschen mit dem Reich
durchzuführen. Die Diktate von Versailles und St. Ger-
main zerrissen wohl die Möglichkeit der Durchführung;
den Glauben an die gemeinsame und ein-
heitliche Zukunft aber konnten sie nicht
vernichten. Als Clemenceau die Worte sprach, daß
20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt seien und
der österreichischen Abordnung das Diktatbuch mit der
Bemerkung auf den Tisch warf: „Der Rest heißt Oester-
reich“, da war wohl dem Deutsch-Oesterreicher sein frei-
gewählter Staatsname genommen, nicht aber sein Deutsch-
tum und der Glaube an jenen Retter gerast, der den
Deutschen kommen mußte und auch kam. Kein Gleich,
kein Schielen nach dem Westen, keine finanzpolitischen
Fesseln konnten diesen Glauben erschüttern, die Arbeit an
der gesamtdeutschen Zukunft vernichten oder auch nur
schädigen. Ein Versuch, die beiden deutschen Staaten
wenigstens wirtschaftlich zu verbinden, war 1931 zum
Scheitern verurteilt, weil den Deutschen hüten und drü-
ben jene Grundlätze fehlte, die ein Volk zum Leben
braucht, nämlich Wehr und Waffen. Dann kam des Drit-
ten Reiches Geburt. Mit Windeseile hatte sich der Na-
tionalsozialismus geradezu fanatisch in Oesterreich ver-
breitet und dadurch des deutschen Volkes schwerste Lage
in der Welt erleichtert, wäre nicht der von feindlichen
Gewalten reichlich geförderte autoritäre Kurs über Oester-
reichs deutschen Stamm verhängt worden. Fünf Jahre
lang dauerte das verbrecherische Spiel mit der Ehre,
Würde und dem Wohlergehen der Deutsch-Oesterreicher.
Gerade in den Tagen der Volksabstimmung der unge-
zählten Opfer dieses fünfjährigen Kampfes zu gedenken,
ist für alle Deutschen Pflicht — unsere Toten haben doch
gestiegt!

Wenn nun der Separatismus zerbrochen wurde,
wenn nunmehr der Name Schutznik neben jenen des
rheinischen Verbrochens Dörten und des Saar-Verträgers
Nazi Braun in der Geschichte gebrandmarkt sein wird, so
selbst dies nur, daß das deutsche Volk seiner
Einheit bewußt geworden war und daß das
deutsche Volk im Laufe seiner vielgestalteten Geschichte
niemals enger dachte als im Zeichen des Hakenkreuzes.
Denn so gründlich, wie das System Schutznik waga-
blasen wurde, um den Weg zur Nationalen Einheit frei zu
machen, war dies in den Blättern der deutschen Ge-
schichte kaum jemals zu verzeichnen. Wenn seit dem Um-
bruch Deutsch-Oesterreichs Bevölkerung auf den Straßen
steht, wenn es im Lauf der letzten Woche vor der Wahl
ihren Landsmann Adolf Hitler alsbald als von Gott ge-
sandt begrüßen wird und in einem Taumel von Begeiste-
rung weiß, daß die Vereinigung mit dem Reich end-
gültig und unwiderruflich vollzogen ist,
so wird dieser 10. April in der deutschen Geschichte Jahr-
hunderte überdauern — als der letzte Begegnungsakt
der deutschen Einheit geleistet werden; Deutsch-
Oesterreich hat heimgefunden ins Dritte Deutsche Reich,
ins großdeutsche Vaterland — Deutsch-Oesterreich
ist wieder Ostmark geworden.

An dieser Zeitenwende fragt man sich unwillkürlich,
welche anderen Völker uns verstanden haben, welche an-
deren Völker gleichgültig zuhaken und welche Gewalten
dieser Entwicklung feindlich blieben. Verstanden
haben uns Deutsche in erster Linie die Italiener,
die Ungarn und die Südslawen. Jahrhunderte
lang rang die ritterliche Nation der Magyaren um die
Freiheit, wenigstens 40 Jahre kämpfte die italienische
Nation um ihre staatliche Einheit, wenigstens 15 Jahre
dauerte der Endkampf der Jugoslawen. Drei Nationen
kämpften gegen die gleichen Gewalten, gegen die nur
der Deutsch-Oesterreicher in fünfjährigem, bitteren Rin-
gen Front zu machen hatte gegen den Begriff „Oester-
reich“, einstmals gekennzeichnet durch jenes Haus Habs-
burg, dessen letzte Tat der Verrat Karls gewesen ist.
So wie die Ungarn, die Italiener und die Jugoslawen
das mit den gleichen Polizeimitteln aufrecht erhaltene
Joch der Knechtschaft in blutig unterdrückten Erhebungen
besw, in je drei blutigen Kriegen abgestreift haben, so
kreifte nun der Deutsch-Oesterreicher das nämliche Joch

Unsere Stimme gehört dem Führer!

Einige Beispiele unserer grossen Leistungsfähigkeit!

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen!

Wortpreise: Das Ueberschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- oder Auskunftsgebühr 25 Pfg.
Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.



6.

Behrmaht eingereicht
nseren Herzen teil a
n der Saar, und die





RM. 3.20 00 Pl.
 Auf Wunsch in schneller Festdose
 Mehrpreis für die 500-g-Dose 18 Pl.
 Mehrpreis für die 250-g-Dose 10 Pl.

Kaiser's Tee aromatische Mischungen
Kaiser's erlesene Weine
 aus eigenen Kellereien

Kaiser's feine Schokoladen, Pralinen,
 knuspriges Gebäck, Waffeln, Bonbons
 und weitere Süßigkeiten

Kaiser's Obst- und Gemüsekonserven

Zum Backen die guten Zutaten aus
Kaiser's Weizenmehl Type 612
Kaiser's feinfertig-Buchweizenmehl.

3 %
 Rabat
 an Herren


 auf alle
 Waren mit
 wenigen
 Ausnah-
 men

KAISER'S
KAFFEE-GESCHÄFT

Bocholt, Horst-Wessel-Platz 6.
 Telefon 3382

unseren Herzen teil an
n der Saar, und die

Parade des Luftwaffenstandortes Münster.

Luftkreis Kommando 4 befehligt nicht mehr. - Ehrung des scheidenden Generals Salm durch den Führer.

Münster, 31. März.

Durch die Anordnungen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, die eine stärkere Konzentration aller militärischen Kräfte garantiert, wird das Luftkreis Kommando 4, Münster, aufgelöst. Gleichzeitig scheidet mit dem 31. März der bisherige Kommandierende General und Befehlshaber, General der Flieger Salm, aus dem aktiven Dienst der Wehrmacht aus. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat an den scheidenden General folgendes Schreiben gerichtet:

Hochverehrter Herr General! Ich danke Ihnen für die Belange des Reiches, die Sie unter Zureden Ihrer eigenen Person Ihren Posten zur Verfügung gestellt.

Ich danke Ihnen für die in Ihrer ehrenreichen, langen militärischen Laufbahn dem Vaterland im Krieg und Frieden geleisteten Dienste, insbesondere für Ihre Mitarbeit am Aufbau der jungen Luftwaffe.

Es ist mir eine besondere Freude, daß Ihre weiteren Zugehörigkeit zur deutschen Luftwaffe durch die Verleihung der Uniform des Kampfwadens Nr. 254 auch nach außen hin sichtbar Ausdruck verleiht wird. Gleichzeitig geht Ihnen mein Bild mit Unterzeichnetem zu.

Mit den besten Wünschen für ferneres Wohlergehen und kameradschaftlichem Gruß.

Ihr Adolf Hitler.

Der letzte Tag des Luftkreises 4 hat noch einmal ein prächtiges und überzeugendes Bild dessen, was in den vier Jahren, seit die deutsche Luftwaffe besteht, geschaffen wurde und geleistet worden ist. Eine Parade sämtlicher Truppen des Luftwaffenstandortes Münster auf dem Hindenburgplatz, der auch sämtliche Kommandeure im Befehlsbereich des Luftkreises 4 beheimatet, sowie die Parade einer stattlichen Flotte von Kampfflugzeugen und Jagdgeschwadern dokumentierten eindrucksvoll, das Deutschlands jüngste Waffe den Platz ausfüllt, der ihr zugewiesen ist.

Zu Tausenden hatten sich die Münsteraner, vor allem aber die Jugend, auf dem Paradeplatz eingefunden, um dieses großartige militärische Schauspiel miterleben zu können. Mühselig meldete Oberst Stubert die angeordneten Truppen dem Kommandierenden General Salm, der dann mit seiner Begleitung, in der sich neben den Generälen der Luftwaffe und des Heeres der Kommandierende General des VI. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VI, General der Artillerie

dieses nun zum Deutschen Reich heimgekehrte Stück deutschen Landes in seinen Befehlsbereich eingegliedert wurde.

Sie alle sind Zeugen jenes 18. März des gleichen Jahres gewesen, an dem der Führer unserm Vaterland das selbstgeschmiedete Schwert wieder in die Hand gab, dessen Schärfe von nun an von Deutschland selbst bestimmt wird, und dieser Platz mit seiner ehrwürdigen Umgebung sah am folgenden Tage, dem Heldengedenktag 1935, zum ersten Male ein Truppe der neuen deutschen Luftwaffe neben den Truppenteilen des Heeres als 3. Wehrmachtsteil in Parade stehen.

Und wiederum waren es Flakverbände dieses Luftkreises, die an dem historischen 7. März 1936 als erste den Rhein überquerten, um in das jubelnde Köln einzumarschieren, und es waren Jagdverbände des Luftkreises IV, deren Schwingen sich als erste in den Fluten des Rheines spiegelten, um sich dann für immer an diesem ewig deutschen Strom niederzulassen. Und immer stärker und immer mächtvoller dehnten sich die Luftwaffenverbände unseres Luftkreises aus und übernahmen damit den Schutz der herrlichen deutschen Gauen vom Westen des Reiches bis zur Ufer von Nieder und Main. Auch in diesen letzten Tagen großen Erlebens standen

dieses Luftkreises stets bereit, und gedachte dabei besonders auch derjenigen, die in diesen Jahren des Aufbaus ihr Leben für unsere Sache hingegen haben. Eine jede Waffe hat ihr Teil zu solchem Leisten und höchstem Opfer beigetragen.

Wenn ich nun heute und in dieser Stunde die Truppenteile, die bisher meinem Befehl unterstanden, aus diesem Befehlsbereich entlasse, so darf ich das in der tiefinneren Überzeugung tun, daß sie überall da, wo das Schicksal sie hinführen wird, das Beste leisten und ihrem bisherigen Luftkreis und seinem Befehlshaber Ehre machen werden. Wenn dieser hohe Stand der Ausbildung, den ich mit stolzer Freude und Genugtuung heute bei Stäben und Truppenteilen feststellen darf, erreicht ist, dann weiß ich als ihr bisheriger Befehlshaber aber auch am besten zu würdigen, wenn dies zu danken ist: Pflichtgefühl und Begeisterung für die uns vom Führer gestellte Aufgabe vom General bis zum letzten Soldaten, vom höchsten Beamten der Verwaltung bis zum letzten Angestellten und Arbeiter haben uns gemeinsam befeuert und vorwärts getrieben. Niemand kann die Leistungen und die Umsätze der hierzu geforderten Arbeit besser übersehen als ich, den das Vertrauen des Führers während dieser vier Jahre an Ihre Spitze gestellt hat. Und so glaube ich, daß auch niemand in gleicher Weise in der Lage ist, wie ich, den Dank für das, was hier geleistet wurde, auszudrücken.

Ich danke jedem einzelnen Angehörigen des Luftkreises, gleichgültig, an welcher Stelle er gestanden hat, für seine Pflichterfüllung, für seine Hingabe an seine Aufgabe, für seine Leistungen.

Als ihr bisheriger Kommandierender General und Befehlshaber aber schließe ich hiermit noch meinen persönlichen Dank. Ich war stolz darauf, diesen Luftkreis aufstellen zu dürfen und während dieser vier Jahre an seiner Spitze zu stehen, und ich war glücklich, solche ausgezeichneten Stäbe und Truppen zu den meinigen

Die Mobilisierung von Millionen erfordert ungeheure Massen von Kriegsmaterial, wofür die unterbrochene Arbeit von 876 Fabriken mit einer Masse von über 580 000 Arbeitern unter Einhaltung militärischer Disziplin forgiert.

Im faschistischen Italien, fuhr Mussolini fort, sei das Problem der Einheit des Kommandos gelöst. Die politisch-strategische Führung des Krieges werde vom Chef der Regierung bestimmt. Ihre Durchführung obliege dem Chef des Generalstabes und den untergeordneten Organen. Die Geschichte, und auch Italiens Geschichte, habe bewiesen, daß Unstimmigkeiten zwischen politischer und militärischer Kriegsführung stets verhängnisvoll auswirkten. Im faschistischen Italien bestesse eine solche Gefahr nicht.

Der Landkrieg werde, so führte der Duce weiter aus, durch die mehr oder minder große Herrschaft zur See erleichtert oder erschwert. Welche Bedeutung der Herrschaft zur See zukomme, sei ohne weiteres klar. Italien, vor allem Italien, habe die Pflicht, eine würdige Kriegsmarine zu besitzen, es ist daran, sich eine solche zu bauen. Mit dem vollständigen Umbau der alten Linien-Schiffe sei begonnen worden. Zwei von ihnen, „Cavour“ und „Giuseppe Garibaldi“, seien bereits fertiggestellt, während zwei weitere im Ausbau begriffen seien. Für die weitere Entwicklung habe Italien die im Washingtoner Abkommen vorgegebene Höchstgrenze von 35 000 Tonnen ausgenutzt. Zwei dieser Großkampfschiffe, „Vittorio Veneto“ und „Dittorio“, seien bereits vom Stapel gelaufen, während die beiden weiteren „Roma“ und „Impero“ auf Kiel gelegt seien.

Bis 1940/41, und wenn möglich noch vorher, wird das Küstergeschwader aus acht Linien-Schiffen mit insgesamt ca. 240 000 Tonnen bestehen.

Nach einem Hinweis auf die ansehnliche Zahl leichter Einheiten, die sämtlich während der faschistischen Ära gebaut worden seien, bestätigte Mussolini dem Senat:

„daß Italien heute die stärkste Unterseeboot-Flotte der Welt besitzt. Wir haben alle U-Boote, die es dürfte schwer, wenn nicht gar unmöglich sein, uns auf diesem Gebiet einzuholen und uns dieses Primat wegzunehmen.“

Der Duce betonte dann, daß auch die Marine während des abessinischen Feldzuges zahlreiche Beweise ihrer machtvollen Stärke geliefert habe. „Denjenigen, die über Flottenstrategie sprechen und voraussehen wollen, daß auch in zukünftigen Kriegen Großkampfschiffe unter Bewachung in den Häfen bleiben werden, wie dies im Weltkrieg der Fall war, antworte ich, daß dies für das faschistische Italien nicht zutrifft.“

Grundlegend für die Stärke der Kriegsmarine sei aber das Vorhandensein zahlreicher ausländischer Flottenstützpunkte. „Alle unsere Stützpunkte im mittleren und östlichen Mittelmeer sind besonders verstärkt worden.“ Aber nicht nur die Flottenstützpunkte seien verstärkt worden, sondern ebenso wichtige

vorher NIVEA

das heißt vor dem Einseifen.
Nivea-Creme gibt geschmeidige, gut rasierfähige Haut, die weder spannt noch aufspringt.

große Arbeiten seien zur Anlage von gewaltigen Depots für allen Kriegsbedarf und vor allem auch für die flüssigen Brennstoffe durchgeführt worden. „Wir besitzen heute im eigenen Land Naphta für eine aus reichend lange Operationsperiode.“ Das gleiche lasse sich in bezug auf die Munitionsvorräte und der Oberwasserflotte und der Torpedobootflotte sagen.

Zur Luftflotte übergehend, erinnerte Mussolini zunächst an die Geschwaderflüge über die Weltmeere. Inzwischen sei

in den letzten vier Jahren die Luftwaffe derart ausgebaut worden, daß „heute die italienische Luftwaffe eine der ersten der Welt ist.“ Mehrere tausend Flugzeuge, fast alle ganz neu, bildeten den Gesamtbestand der Luftstreitkräfte. Für den Bau von Flugzeugen und Motoren seien zurzeit rund 58 000 Arbeiter in vielen Fabriken beschäftigt.

die nicht mehr alle und nur in der Po-Ebene konzentriert, sondern heute auch über Mittel- und Süditalien verteilt seien. Unsere Flugzeugingenieure wollen ein Flugzeug bauen, das für die Erfindung, wie für die Bombardierung und die Verteidigung gleich befähigt ist. Ferner erstreben sie den Bau eines Bombenflugzeuges, das Tag- und Nacht-Bombardements durchzuführen vermag, und schließlich ein Jagdflugzeug, das bei der höchsten Geschwindigkeit vor allem über große Manövrierfähigkeit verfügen muß. Am übrigen sei der italienische Flugzeugbau auf dem Wege zum Fast- oder Ganzmetallflugzeug. Der zweimotorige Typ werde besonders für Erfindung und leichte Bombenabwürfe eingesetzt. Für den schweren Bombenabwurf auf große Distanz brauche man das dreimotorige Flugzeug. Das viermotorige Flugzeug schließlich könne für den Zivilschutz eingesetzt werden. Flugzeuge mit einer noch größeren Motorenzahl hätten sich bis heute nicht bewährt. Auf dem Gebiete des Flugzeugbaus rechne Italien damit, die vollständige Autarkie zu erreichen. Die Leistungen der italienischen Flieger in Friedens- und Kriegsjahren hätten die allgemeine Bewunderung hervorgerufen.

Italien könne eine Luftwaffe mit 20 bis 30 000 Fliegern aufstellen. Viele Flugzeugfabriken, Motorenfabriken und sogenannte unentbehrliche, verteilte Flugplätze für Antrieb- und Schmierstoffe wie auch für die verschiedensten Explosivstoffe seien angelegt.

Der Luftkrieg werde eine immer größere Bedeutung im Krieg der Zukunft erlangen. Die Möglichkeit der aktiven und passiven Luftabwehr dürfe man allerdings nicht vergessen. Für die aktive Abwehr müsse man in erster Linie an verstärkte Vergeltungsmaßnahmen, an die Abwehraktionen von Jagdflugzeugen sowie an das Sperrfeuer der Flakbatterien und Maschinengewehre denken. Die Flakartillerie habe beträchtliche Fortschritte gemacht. Die passive Abwehr bestesse in der Räumung der großen Städte von allen jenen, die nicht unbedingt darin leben müssen.

„Neben der Rechte und Interessen des Vaterlandes anzustreben wollen wir“, fuhr der Duce fort, „auch die Rechte und Interessen der Völker, die wir in jedem Falle zu schützen haben. So wollen wir den Frieden im allgemeinen und in besonderer aber „unseren Frieden“ sicherstellen. Wir wollen die Millionen und Millionen retten. Deshalb haben wir auch den Senet Kameraden verlassen.“

Was bei den Beziehungen unter den Völkern von jeder geglaubt hat und zählen wird, ist ihre mögliche Kriegshärte. In diesem Zusammenhang leiten wir die Kräfte des Geistes an die erste Stelle. Sie waren in Italien noch niemals so stark, so allgemein verbreitet, so glühend und so willensstark wie heute.“



Beim Abmarsch der Front.

Aufn. (2) Dörfenhecht.

ne bereit, und stehen Sie auch heute gewärtig eines jeden Winkes unseres Führers, wenn die Stunde es fordert, deutsches Land und deutsches Leben zu schützen.

So grüße ich an dem Tage, an dem die Geschichte des Luftkreises IV, einen ersten Abschnitt erhält und an dem ich seine Truppenteile aus ihrem bisherigen Befehlshaberentlassung, noch einmal Sie, die Kommandeure und die Truppenteile als die Vertreter aller derjenigen Verbände, die bisher den Bestand dieses Luftkreises ausmachten.

Ich grüße in Ihnen noch einmal alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, alle Beamte, Angestellte und Arbeiter, die während eines Zeitraumes von vier Jahren in treuer Pflichterfüllung und hingebungs-voller Arbeit mitgewirkt haben, um das aufzubauen, was heute im Nordwesten des Reiches als Expeditio unserer Luftwaffe fertig da steht. In diesen Truppenteilen, die hier in Parade stehen, grüße ich noch einmal die Arbeit, die in diesen Jahren in der Truppe geleistet wurde: denn hinter diesen Verbänden der Flieger, der Flakartillerie, der Luftnachrichtentruppe und anderer Fliegerabteilungen sehe ich im Geiste das gewissenhafte, harte und oft schwere Mühen, das der Ausbildung mit der Waffe geht, die Arbeit, die die Truppe erst zu dem macht, was Führer und Volk von ihr erwarten: Waffentragende des nationalsozialistischen Staates und damit Träger der Sicherheit unseres Landes zu sein. In diesen stolzen Reihen aber, die uns der Führer zu treuen Händen überantwortet hat als Heiligtum und Sinnbild unserer Ehre, grüße ich noch einmal die Soldatengedanken, zu denen wir uns durch den auf diese Jahren geleisteten Eid bekräftigt haben, ich grüße noch einmal die Treue und Kameradschaft, das Pflichtbewußtsein und die Einheitsbereitschaft, die alle Angehörigen

rechnen zu dürfen! - Aber neue Ziele sind uns jetzt gesteckt. Und so marschieren wir weiter und vorwärts auf der von unserem Führer und Obersten Befehlshaber gewiesenen Bahn!

Weiter vorwärts mit gespannter Kraft!

Weiter vorwärts für Führer und Reich! Unserem Willen, auch fernherhin alle unsere Kräfte für Deutschlands Größe und für seinen Führer einzusetzen, gleich, wo immer das Schicksal uns hinführen wird, geben wir in jeder feierlichen Stunde Ausdruck durch unser Treuebekenntnis mit dem Ruf:

Unser großes, geeintes Deutschland und sein Führer, unser Oberster Befehlshaber der Wehrmacht! Sieg! Heil!

Wie ein Treueid schwur sang das Sieg-Heil über den weiten Platz und die Hymnen der Nation bekräftigten diesen Schwur.

Dann rückten die Truppen zur Parade ab. Die Parade wurde eröffnet durch den Vorbeiflug etwa 70 Maschinen der Luftwaffe. In niedriger Höhe, tadellos ausgerichtet folgten der Führerflotte ein Staffiel der schweren Kampfflugzeuge, der leichten und wenigen Aufklärer und der blitzschnellen Jäger. Ein Bild, wie man es noch bei keiner Parade in Münster bisher sah und das helle Begeisterung hervorrief. Dann folgte in Zugkolonne die Parade der Truppen. Die letzte Parade vor dem Kommandierenden General und Befehlshaber des bisherigen Luftkreises 4 zeichnete sich durch besondere Schärfe, durch die Straffheit der Haltung und den vorbildlichen Disziplin der vorrückenden Truppen aus. Ein großartiges Bild neuerfundenen deutschen Wehrgeistes, der in unserer jungen Luftwaffe beste Mutter und Trägerin gefunden hat.

Mussolini: „Wir sind bereit!“

Umfassende Darstellung aller Rüstungsmaßnahmen der italienischen Nation.

Der Duce vor dem Senat.

DNB Rom, 31. März.

In seiner seit Tagen mit größter Spannung erwarteten Senatssitzung hat Mussolini am Mittwochmittag in seiner Eigenschaft als Wehrminister, oft von stürmlichem Beifall der Senatoren unterbrochen, die moralische und materielle Entwicklung der italienischen Wehrmacht geschildert.

Schon lange vor dem Ergehen Mussolinis trug der Senat das Gedächtnis eines großen Tages, das noch verstärkt wurde durch den Umstand, daß die Senatoren in der Uniform der Schwarzhemden zu dieser Sitzung erschienen waren.

Mussolini, mit stürmischem Jubel begrüßt, erinnerte einleitend an seine erste große Rede, die er vor 13 Jahren über die militärischen Probleme im Senat gehalten hatte. Damals habe er das Ziel gesteckt, daß die italienische Wehrmacht immer schlagkräftiger und immer gefürchteter werden müsse. Heute wolle er bei aller unerlässlichen Zurückhaltung in bezug auf gewisse Zahlenmaterial zeigen, was in diesen 14 Jahren das italienische Landbeet, die Kriegsmarine und die Luftwaffe geworden sind.

Das Landbeet habe die Aufgabe der Verteidigung der Landesgrenzen. Diese Aufgabe dürfe nicht in beschränktem



General Salm nimmt die Parade ab. Hinter ihm der Kommandierende General des VI. AK, General d. Art. v. Ruge, Stelz, Gauleiter Stangier und General Benisch.

n. Ruge und als Vertreter des Gauleiters der Stellvertretende Gauleiter Stangier befanden, die Front der angeordneten Truppe abschritt.

General der Flieger Salm

richtete dann an die Kommandeure und an die Truppe folgende Ansprache:

Soldaten! Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht hört mit dem heutigen Tage der bisherige Luftkreis IV auf zu bestehen. Stäbe, Truppenteile und Verbände, die bis heute im Luftkreis IV unter meinem Befehl zusammengestellt waren, werden damit in eine neue Befehlsgliederung eingereiht werden. Um der Bedeutung dieser Neuordnung Ausdruck zu geben, habe ich die Truppenkommandeure meines bisherigen Befehlsbereiches sowie die Stäbe und Truppenteile des Luftwaffenstandortes Münster und Vertretungen aus Dortmund und Lippstadt heute noch einmal vor mir versammelt.

In Ihnen, meine Kommandeure, und in Ihren Truppenteilen, die nunmehr aus diesem Befehlsbereich ausscheiden, verleihe ich die paar Worte, aber inhallende Geschichte des Luftkreises IV. Alle Verbände, die hier durch ihre Kommandeure vertreten sind, oder die hier selbst in Parade stehen, haben in diesem Luftkreis ihre ersten Wurzeln geschlagen und waren Zeugen der großen Ereignisse, die schon heute deutsche Geschichte und damit auch Geschichte der Luftwaffe geworden sind.

Der Anfang ihres Bestehens liegt fast ausnahmslos in jenen Tagen, als wir noch unter dem Druck einer von Stunde zu Stunde unerträglich werdenden Lärnung standen und nur im Geheimen an dem Aufbau der deutschen Luftwaffe arbeiten konnten. Sie alle haben den herrlichen Tag der Befreiung, jenen 1. März 1935 erlebt, den Tag, der jetzt als Geburtstag der deutschen Luftwaffe in die Geschichte eingegangen ist, jenen Tag, an dem wir als ein neuer Bestandteil neben unseren Kameraden des Heeres und der Kriegsmarine in die Wehrmacht eingereiht wurden. Wir alle nahmen mit unseren Herzen teil an der Abkündigung unserer Brüder an der Saar, und dieser Luftkreis war stolz darauf, daß

Arbeitsfront und Berufserziehung.

Leistungen und Erfolge im Gau Westfalen-Nord. — Allein 30 Lehrwerkstätten in der Metallindustrie.

Münster, 31. März.

Der Begriff des angelernten Arbeiters ist in einer Zeit entstanden, die die Mechanisierung der Arbeit begünstigt. Dieser angelernte Arbeiter war typisch für die kapitalistische Wirtschaft, deren Ziel es nicht war, die Erziehung des Volkes zu gewährleisten, sondern einer gewissen eingeleiteten Kapitalmenge eine gewisse Rente zu garantieren.

Für die sozialistische Wirtschaft, deren Ziel die Steigerung des Lebensstandards gerade der breiten Schichten des Volkes ist, kann nur der qualifizierte Facharbeiter mit Höchstleistungen in Frage kommen, nicht der angelernte Arbeiter mit seiner Minderleistung. Der heute in den Werkstätten herrschende Facharbeitermangel, dessen Behebung durch den Nachwuchsmangel noch erhöht wird, ist also nicht eine Erscheinung der sogenannten Konjunktur, wie sie in hochkapitalistischen Ländern auftritt.

In der deutschen Wirtschaft, die im Zeichen des Wirtschaftswunders steht, wird in den nächsten Jahren der Facharbeitermangel eine chronische Erscheinung bleiben. Daher ergibt sich für die Nachwuchsausbildung eine sehr wichtige Aufgabe. Wenn es früher darum ging, jedem einen Arbeitsplatz zu sichern, so kommt es jetzt darauf an, jedem einen Arbeitsplatz zu verschaffen, d. h. jeden Einzelnen dort hinaufzuheben, wo er seinen Fähigkeiten entsprechend die höchste Leistung für die Volksgemeinschaft zu vollbringen vermag.

Besonders die Deutsche Arbeitsfront mit ihren Berufserziehungswerten (Vielefeld, Münster, Gelsenkirchen) legt sich für eine zukünftige Berufserziehung und Berufsausbildung ein. Im Gau Westfalen-Nord waren dann vor allem in der Textilindustrie besondere Schwierigkeiten zu beheben. Da es für den Textilarbeiter nur geringe berufliche Aufstiegsmöglichkeiten gibt, fehlte im allgemeinen der entscheidende Anreiz, der in einer zukünftigen Berufsausbildung liegt, die alle Kräfte erschaffen sollte. Das Schwergewicht der Berufsausbildung lag deshalb hier in der Einflussnahme auf die Nachwuchserziehung in Lehrwerkstätten.

Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes!

Die tausendjährige Sehnsucht aller Deutschen ist in Erfüllung gegangen. Groß-Deutschland ist entstanden. Am 10. April wird das ganze deutsche Volk dem Führer für diese Tat seinen Dank abtaten und sich geschlossen an seinem Werk und der nationalsozialistischen Idee bekennen.

Ich fordere Euch auf, Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, am 10. April durch Euren zeitlosen Einsatz zu bewahren, daß Ihr bedingungslos und uneingeschränkt hinter den Führer und seinen Werk steht. Reiner darf am 10. April zurücktreten! Treue alle an! Helft mit, durch Eure Stimme die unzerstörbare Einheit des ganzen deutschen Volkes zu dokumentieren! Es lebe unser großdeutsches Reich! Es lebe der Führer!

Sei! Hitler!

Dr. Alfred Meyer,
DRK-Gauleiter,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Anwalt des arbeitenden Volkes.

Staatsrat Schmeer sprach in einer Massenkundgebung in Reddinghausen.

Reddinghausen, 31. März.

Die Reihe der Großkundgebungen im Gau Westfalen-Nord wurde fortgesetzt mit einer Massenversammlung im Reichsstadionsgebäude in Reddinghausen. Dr. Staatsrat Schmeer, der durch das Vertrauen des Volkstages für den Vierjahresplan, Generalleutnant Götting, als Ministerialdirektor und Leiter der Bauabteilung III in das Reichswirtschaftsministerium, im Rahmen der Volksgemeinschaft, die Volksgenossen des Reddinghäuser Volkes in einer ständigen Rede zu entzündeter Begeisterung für den Führer hinführte. Gerade im Stadt- und Landkreis Reddinghausen hat der Aufbauwille des Nationalsozialismus gigantische Leistungen vollbracht, die 20.000 erwerbsfähige Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot brachten, die die Schlote wieder rauchten und die Felder wieder laufen ließen, die nördlich der Reichshauptstadt im Umkreis der Reichshauptstadt ein ganz neues Industriegebiet aus dem Boden stampften, dessen endgültige Entwicklung noch nicht abzusehen ist.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Kreisleiters Tagemann sprach dann Staatsrat Schmeer. Wie er die tiefen Zusammenhänge aufdeckte und die innere Gemeinsamkeit des Volkes der Bewegung darlegte, das der alten Kämpfer, der den langen Kampf der Partei miteingegangen ist, der von ihr geformt wurde und nun an hervorragender Stelle in Staat und Partei die politischen und wirtschaftlichen Ideen verwirklicht, die der Führer in seinem Programm verankert hat. Man kann sich vorstellen, mit welcher Begeisterung die Massen zuhörten, als er die Sozialgesetzgebung des Dritten Reiches darlegte. Stürmischer Jubel brauchte durch die Halle, als er von der sittlichen Neuwertung der Arbeit durch den Nationalsozialismus sprach. Die Bewegung habe die Arbeit wieder ihren vollen Sinn gegeben, sie habe die Arbeit wieder geachtet und sie in ihr unverwundbares Ehrenrecht wieder eingekehrt. Der Nationalsozialismus habe die materiellen Erfolge immer nur als Anfangsbedingung betrachtet, aber niemand werde bestreiten können, welche Bedeutung es habe, wenn der deutsche Bergmann heute 5 Prozent mehr als früher verdiene, ganz abgesehen davon, daß durch Bekämpfung der Fehlerschichten überhaupt erst die Grundlage zum Leben wieder geschaffen worden sei.

Deutschland stehe heute in der größten Zeit, die es je erlebt habe. Der Reiner kennzeichnete hier den unheilvollen Abstieg der deutschen Geschichte vom 30-jährigen Krieg über das zweite Reich bis zum marxistischen Diktator 1918 und leitete damit ein trübes Bild deutscher Zukunft ab, die nur durch den Führer zerlähnt und endgültig gebannt sei. Das furchtbare Kriegserbe sei nicht der materielle Verlust gewesen, sondern die Tatsache, daß das deutsche Volk freiwillig seiner nationalen Ehre beraubt habe. Adolf Hitler habe erkannt, daß die Ehre am Anfang des Aufbaus der Nation liege, und dafür habe er 14 Jahre lang unermüdet und mit der ganzen Leidenschaft seiner Seele gekämpft. Der Führer habe aber immer an sein Volk geglaubt, dieser Glaube habe ihn nicht getrennt, denn Deutschland sei heute wieder frei und mächtig. In einem großen Reden habe Staatsrat Schmeer dann die nächsten Pläne des deutschen Widerstandes auf allen Gebieten. Wir dürfen überzeugt sein, nach den Erfolgen der letzten zwei Jahre, daß die Gründung des deutschen Volkes in der nächsten Zeit erreicht werden, was nur eben möglich gewesen, rief der Reiner unter stürmischer Zustimmung.

ferner in der Schulung der Meister und Auszubildenden.

Das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung wurde im vorigen Jahre acht Textilverbänden verliehen, die auf dem Gebiet der Lehrlingsausbildung hervorragende Leistungen erzielten.

In der Bauindustrie wurden von der DAF eine große Reihe von Bauhilfsarbeitern umgeschult. Unter tatkräftiger Förderung der Stadt Gelsenkirchen konnte ein Umschulungslager eingerichtet werden. Fachkräfte und Vortragsreihen in sämtlichen Kreisen des Gau werden vorbereitet oder sind zum Teil schon durchgeführt.

Bei der in der Möbelindustrie noch vorherzusehenden Zahl von um- und angelernten Arbeitern war die Schaffung geordneter Ausbildungsstellen sehr notwendig. Bisher wurden von der DAF der Bau von etwa 10 Lehrwerkstätten und 18 Lehrgängen im Gau angeordnet. In 22 Berufserziehungsmahnen betrieblicher und überbetrieblicher Art wurden fast 700 Teilnehmer erfasst.

In der Eisen- und Metallindustrie tritt der herrschende Facharbeitermangel besonders hervor. Ein

liche Berufserziehungsmahnen kamen in erster Linie in Ziegelei- und Betonwaren-Fabriken zur Durchführung.

Die gesamte Berufserziehung wie sie von der Deutschen Arbeitsfront gefordert wird, steht nicht nur unter dem Gesichtspunkt der beruflichen Weiterbildung als Selbstzweck. Der wesentliche Bestandteil ist vielmehr

Unser Dank sei die Tat!

neben beruflicher auch die körperliche und weltanschauliche Beilebung. Hervorragendes leistet auf diesem Gebiet natürlich auch der alljährlich stattfindende Reichsbewerkskampft aller schaffenden Deutschen.

Durch all diese Maßnahmen und Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront soll den Teilnehmern das Nützliche gegeben werden, in der deutschen Wirtschaft ihren Platz zu finden. Nur der hochqualifizierte Facharbeiter kann in der sozialistischen Wirtschaft an jenem Ziel mitarbeiten, das sich der Nationalsozialismus gestellt hat: die Beseitigung der Armut, Steigerung der Wohlfahrt des gesamten Volkes.

Mehr sparen heißt mehr vertrauen.

Eines der besten Wirtschaftsmometer ist bekanntlich der Stand desjenigen Teiles des Volkseinkommens, der in Sparfahrsparnissen angelegt ist. Prüft man sich doch hierin auf der einen Seite sehr deutlich der steigenden Wohlstand und der fortschreitenden Not und auf der anderen Seite das mehr oder minder große Vertrauen der Bevölkerung in die Wirtschaftspolitik.

Der Nationalsozialismus übernahm hier — wie auf allen anderen Gebieten der Wirtschaft — ein trauriges Erbe. Wirtschaftliche Not und Mangel an Vertrauen verringerten die Sparsummen bis auf einen kümmerlichen Rest. Die Bilanzsumme der Sparkassen und der Sparkassenzentrale für Westfalen (Girozentrale), welche sämtliche Sparkassen der Provinz Westfalen umfaßt, betrug Ende 1932 nur noch 33.882.000 RM.

Gleich nach der Machtübernahme setzte hier aber schon eine sprunghafte Aufwärtsentwicklung ein. Ende 1933 betrug die Bilanzsumme bereits 62.518.000 RM., Ende 1934 stieg sie um weitere 32 Millionen auf rund 94.200.000 RM. Ende 1935 betrug die Zunahme sogar rund 60 Millionen RM. In den beiden nachfolgenden Jahren stieg die Bilanzsumme bis auf den ansehnlichen Betrag von 233.222.000 RM.; sie hat sich also in den fünf Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung um das Siebenfache gesteigert.

Sand in Hand mit der Steigerung der Sparsummen ging die Entwicklung auf dem Sparbriefmarkt. Wird doch bekanntlich ein großer Teil des eingesparten Spargeldes in Sparbriefen angelegt und so der Wirtschaft, insbesondere dem Baugewerbe, wieder zugeführt. Die Not des Bau- und Grundbesitzes kam in den Zeiten wirtschaftlichen Niederganges vor der Machtübernahme deutlich zum Ausdruck. Beim Westfälischen Sparbriefmarkt für Hausgrundstücke waren die Zinsrückstände im Jahre 1933 bis auf 554.000 RM. angewachsen. Diese Zinsrückstände konnten bis zu 32.000 RM. getilgt werden. 1932 war das Sparbriefamt genötigt, 120 Zwangsversteigerungen einzuleiten. Schon im Jahre 1933 konnte die Zahl der eingeleiteten Zwangsversteigerungen auf 38 herabgemindert werden, und Ende 1937 liefen nur noch 10 Zwangsversteigerungsverfahren.

So ergibt sich auch hier das Bild einer stetig aufwärts steigenden gesunden Entwicklung.

Unser Dank — unser Ja dem Führer!

großer Erfolg der Deutschen Arbeitsfront war die Schaffung von 30 neuen Lehrwerkstätten beim Reddinghäuser im Gau Westfalen-Nord. Auch in der Industrie der Stein und Erde wurden besondere Lehrwerkstätten im Gau Westfalen-Nord eingerichtet. Besondere Betriebe

Die treuesten Helfer.

Man hat gesagt, der Unteroffizier des Heeres habe die Schlichtung des Weltkrieges gewonnen. Mit nicht geringem Recht kann man behaupten, daß die Jellen- und Wollfächer der NSDAP und ihre Helfer, d. h. die Männer, die tagaus, tagein die Fühlung mit den breitesten Schichten des Volkes als Verbindungsmänner der Partei aufrechterhalten, die politische Schlacht vorantreiben und den Sieg der Partei herbeiführen.

Wichtig und — oberflächlich betrachtet — undankbar ist deren Arbeit. In der Freiheit sind sie im Dienst für die Partei, machen Erhebungen, füllen Listen aus, berechnen Formulare, überbringen Einladungen, führen Ausreden durch, befehlen Wählerentscheidungen, kurzum sie haben ein ungeheures Vertrauensverhältnis zu schaffen.

Nicht alle verstehen diese Männer, ja die meisten begreifen ihren Idealismus nicht. Manche öffnen ihnen nur mit Mitleid die Türen. Gestoße sind da oft aufzutreten, bis sich die Herzen öffnen, bis die hartnäckigsten Gemüter durch die Kraft der Rede überzeugt worden sind. Was in der Partei in großem Maßstab organisiert geschieht, das müssen sie zusammenfassen und fruchtbar werden lassen in den vielfältigsten Aufgaben des täglichen Kampfes. Wie in einem wohlgeordneten Körper auch die letzte Zelle gepulst wird durch seine Nerven, so lebt die politische Einzelzelle nur dort, wo der Wollfächer und seine Helfer unaufhörlich mit der Kraft ihrer Überzeugung die Weltanschauung der Bewegung zu verankern und in den Menschen vorleben. Denn nur von Mensch zu Mensch bringt sie in die Tiefe des Herzens und wächst durch das Beispiel, durch den Glauben und das Wissen, durch die geistige und leibliche Haltung ihrer Verbündeten.

So tragen diese stillen Arbeiter den Geist des Nationalsozialismus in die feinsten Verfassungen der Gemeinschaft hinein. Ihrer unermüdeten Begeisterungsfähigkeit und ihrer rätisellen Wille ist es zu danken, daß es überhaupt auf das ganze politische Leben ausstrahlt. Die Männer führen die wunderbare Revolution des Geistes, das Wunder unserer Zeit. In den treuen Wollfächern und Jellenen, den Wollfächern und Wollfächern der Gilden und ihren Helfern hat der Führer seine besten Kämpfer, die demütig und treu an ihm stehen, die die Seele des Volkes erobern helfen mit der Gabe heiligen Glaubens und der Demut reiferer Einsichtsbereitschaft.

Erfolg nationalsozialistischer Aufbauarbeit.

Gauleiter Dr. Meyer bei der Inbetriebnahme der „Ruhel Gmbh.“ in Bottrop.

In Anwesenheit von Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer fand in Bottrop die Inbetriebnahme der „Ruhel Gmbh.“ statt, durch die nicht weniger als 2500 Arbeiter wieder Arbeit und Brot erhalten haben. Das Werk wurde auf dem Gelände einer im Jahre 1931 stillgelegten Zechen errichtet und verdient eine Erwähnung vor allem dem Erkennnis deutscher Chemiker, denen es gelungen ist, aus Kohle und Wasser deutsche Treibstoffe zu schaffen.

Es ist nicht verwunderlich, daß dieser für die wirtschaftliche Entwicklung Bottrops so bedeutungsvolle Tag bei der gesamten Bevölkerung lebhafteste Anteilnahme hervorrief. Nach einleitenden Worten des Betriebsleiters Dr. Wintler, der darauf hinwies, daß dieses Werk das erste seiner Art im Vierjahresplan sei, überbrachte Gauleiter Dr. Meyer die Grüße der Deutschen Arbeitsfront des Gau Westfalen-Nord.

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer erinnerte in seiner Ansprache an die Jahre der wirtschaftlichen Niederganges, in denen Rechenstücken an der Tagesordnung gewesen seien. Mit großer Sorge habe schon damals die Partei die besonders schwierige Lage in den Bergarbeitersphären des Ruhrgebietes betrach-

tet, und es sei eine ihrer ersten Aufgaben gewesen, hier wirkungsvolle Schritte zu schaffen. Neues Leben habe sich im Ruhrgebiet entwickelt und die ersten Erfolge der Arbeitsfront hätten die größte Not beseitigt. Auch auf dem Gebiet des Wohnungswesens sei es rasch in Bottrop schon — viel getan worden.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache würdigte der Gauleiter die Bedeutung des neuen Werkes, das die wirtschaftliche Grundlage der Kohlenstadt Bottrop erweitern und den Wollfächern für alle Zeiten sichere Arbeitsplätze und einen hohen Lebensstandard sichern werde. Die Partei sei um Helfer auf dieses Werk, als die erfolgreichste Tätigkeit der Einrichtungen zu schaffen, die ihnen Ruhe, Frieden und Heimatgefühl geben könnten.

Mit einem Hinweis auf die tiefe Bedeutung der gemeinsamen Taten, in denen der Führer das größere an der Gemeinschaft um seinen Einsatz in Treue zum Werk und zum Führer, wies der Gauleiter dann die Betriebsleiter, die die der Gemeinschaft als Symbol der Einheit und Stärke in einem glücklichen Werk vorantreiben möge.

Leistungen verpflichten Dich.

Gehe über das Säuglingssterben.

Das seit dem Bestehen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ und aller Einrichtungen der Partei, die sich um das Leben des deutschen Volkes kümmern, die Säuglingssterblichkeit merklich zurückgegangen ist und die Zahl der Lebendgeborenen stark anstieg, dürfte eigentlich für keinen Deutschen mehr eine Neuigkeit sein.

Es sei daran erinnert, daß a. B. die Säuglingssterblichkeit in Deutschland im Jahre 1933 noch 7,9 Prozent betrug, wobei nicht vergessen werden darf, daß einzelne Gebiete Deutschlands von der Säuglingssterblichkeit geradezu wie eine Pest heimgesucht wurden, mit Sähen von 10, 20, ja 45 Prozent.

Der NSB und der NS-Frauenrat — Reichsmütterbund — ist es nun von 1933 bis 1937 gelungen, in Deutschland den Säuglingssterblichkeitsgrad von 7,9 auf 6,5 Prozent zu senken, während der Prozentatz im Gau Westfalen-Nord von 7,42 Prozent im Jahre 1933 auf 6,36 Prozent im Jahre 1937 fiel. Trotz gewisser Gebiete im Gau mit höherer Säuglingssterblichkeit ist es also der NSB in Westfalen-Nord gelungen, heute schon den Reichsdurchschnitt zu erreichen, dank der vielfältigen Betreuung durch Kindergärten, NS-Schulkindergärten, Hilfs- und Beratungsstellen, Volkskinderkassen, Müttervereine usw.

Der Erfolg war also, daß von den 51.000 Kindern, die im Durchschnitt der Jahre von 1933 bis 1936 geboren wurden, nicht mehr 3790 als Säuglinge starben, sondern nur noch 3190, d. h. schon in drei Jahren wurden im Gau Westfalen-Nord dem Säuglingssterben fast 2000 Kinder entzogen.

Da aber auch die Zahl der Lebendgeborenen von 46.141 im Jahre 1933 auf 57.145 im Jahre 1936 stieg, war der Erfolg der NSB-Arbeit zum Wohle des Volkes und für das Glück der Familien noch weit größer. Das heißt: 1933 entzogen im Gau 42.720 Kinder dem Säuglingsalter; 1936 aber 53.494.

So ergibt sich ein Bild von fortschreitender Gesundung. Von Jahr zu Jahr steigt der Kinderlegen an sich an, und von Jahr zu Jahr nimmt außerdem die Säuglingssterblichkeit auch im Gau Westfalen-Nord immer ab, während einer der schönsten Erfolge der NSB-Arbeit in unserem Gau.

Darum am 10. April Dein Ja dem Führer!

Für Erzeuger und Verbraucher Brotgetreide und Mehl.

Die Roggenaufzucht waren weiterhin reichlich. Wenn auch die Unlieferungen seitens der Erzeuger nicht mehr erheblich waren, so waren die Abgaben aus zweiter Hand noch ziemlich stark. Die Aufnahmefähigkeit der Mühlen war nicht groß, da sich die Mühlenbestände infolge der niedrigen Verarbeitungsquote nur langsam verringern. Für Weizen bestand in den Mühlen nach wie vor Kaufneigung. Die Unlieferungen seitens der Landwirtschaft gingen mengenmäßig weiter zurück. Die Vertreter gaben verschiedentlich größere Parteien ab, die von den Verarbeitungsbetrieben gekauft aufgenommen wurden. Die Verarbeitungsquote der Mühlen blieb im wesentlichen unverändert.

In der Industriegetreide blieb der Markt fast ohne Umsätze. In Futtergetreide bestanden sich die Einkaufsmöglichkeiten nicht. Die Unlieferungen in Futtergetreide und Futterhelfer waren nicht nennenswert. Trotz des Mangels des Wirtschaftsgutes von Futter für die Wirtschaft hat sich die Bedarfsdeckung nicht bessern können.

Roggenmehl war auch in der Berichtswoche wiederum sehr schwer unterzubringen. Die Abfälle erfolgten nur schleppend. Die zur Verfügung stehenden Mengen waren weit größer als der Bedarf. Der Mangel in Weizenmehl war etwas stärker als in der Vorwoche. Es fand immer noch große Vorräte vor, die weit über den Anforderungen gerecht werden können. Maisbrotmehl und Kartoffelmehl wurden in entsprechendem Umfang für Heimwirtschaftszwecke aufgenommen. Die Verbringung in Futtermitteln war ziemlich ausgeglichen. Wenn der Bedarf auch weiterhin recht stark war, so fand doch meistens ziemlich ausreichend Ware zur Verfügung. Eine erhebliche Futtermittel waren zum Teil als Futtermittel vorhanden. Das Geschäft in Futtermitteln war ruhig. In Kauf- und Futter befindliche Ware reichte zur Bedarfsdeckung nicht aus.

Eier.

Der Anfall aus deutschen Freischälern aus dem eigenen Wirtschaftsgebiet hat gegenüber der Vorwoche eine weitere Steigerung erfahren. Da auch aus den Lieferungsgebieten Hannover und Oldenburg größere Mengen zur Verfügung gestellt wurden, konnten die Bedarfsanforderungen im ganzen Wirtschaftsgebiet gedeckt werden. In der kommenden Woche kann mit einem weiteren Anstieg der Eigenerzeugung gerechnet werden.

Kartoffeln.

Die Umsätze am Speisefartoffelmarkt sind etwas besser geworden, liegen aber noch bedeutend unter den Vorjahren. Eine merkliche Belebung des Marktes dürfte vor Ablauf von 14 Tagen nicht zu erwarten sein. Rheinische, hannoversche und ostpreussische Speisefartoffel bei großen Qualitätsanforderungen für den laufenden Bedarf bezogen. Pfanzartoffeln sind rasch gefragt, besonders frühe Sorten. Die Nachfrage für Erntungsart ist groß. Der Bedarf hierin kann zur Zeit nicht gedeckt werden. Man greift bereits auf Reservestärke zurück. Auch in späten Speisefartoffeln ist der Handel lebhafter geworden. Am Futterartoffelmarkt ist es ruhig. Die geringen Ankünfte bedecken den kleinen Bedarf. Die Preise bewegen sich wie bisher im Rahmen der bestehenden Anordnungen.

Obst und Gemüse.

Durch das warme Wetter hat die Umfaktigkeit bei Äpfeln erheblich nachgelassen. Die Qualität der Ware läßt zu wünschen übrig. Die nicht großen Zufuhren von Bananen riefen lebhaften Abverkauf hervor. In Zitronen beruhigte sich das Geschäft. Die Zufuhren von Apfeln waren bei großer Kaufkraft nur sehr gering.

Auf den Gemüsemärkten vollzog sich infolge des unnatürlich warmen Wetters eine vollständige Umstellung beim Verkauf. Sämtliche Kohlarten lagen vollständig fest auf dem Markt und waren unverkäuflich. Selbst die kleinen Anlieferungen von Kohlfeld, die in den Vorwochen nicht im entferntesten zur Bedarfsdeckung ausreichten, fanden keine Abnehmer. Die großen Bestände von Weißkohl blieben überflüssig. Strohbohnen, rote Bete, Suppengrün, Porree fanden kaum eine Abnehmer. Große Umfaktigkeit hatten dagegen die ersten Arten Frühgemüse bei teilweise reichlicher Anlieferung. Kopfsalat aus dem Rheingau (Weißkohl) und Strohbohnen neben holländischer und italienischer Ware hatte starken Absatz. Die Zufuhren reichten zur Bedarfsdeckung aus. Treibhausguthaber und Stielmais fanden ebenfalls gute Abnehmer. Dagegen konnte bei Radieschen etwas ruhiger Markt beobachtet werden. Die noch ansehnlichen Beständen wurden vernachlässigt. Die Preissteigerung bei Stielmais hat sich sehr vermindert. Die Ware wird — wie fast unverändert — unter Einkaufspreisen abgesetzt. Auch in dieser Woche konnte der Bedarf in Zwiebeln bei weitem nicht gedeckt werden.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

Das mit Ringeingrante Westfalen-Nord gaben und eine Partei und münsterländischer Kreisleiter R. sich willkommen. gram der Gau Westfalen-Nord, weilgeschicklichen Wahlvorbereitung es sei aber zu hoffen, daß der Gau Westfalen-Nord in der nächsten Wahlperiode ein noch stärkeres Gewicht erlangen werde. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen. Die Partei müsse sich an der Durchführung der Wahl beteiligen.

